



150
JAHRE
SVGW

50 JAHRE EMAIL
UNLÖSBAR VERBUNDEN
DAUERHAFTER SCHUTZ

1973

50 ANS D'ÉMAIL
UNE LIAISON INDISSOCIABLE
UNE PROTECTION DURABLE



WIR GRATULIEREN!

150 JAHRE SVGW

1873



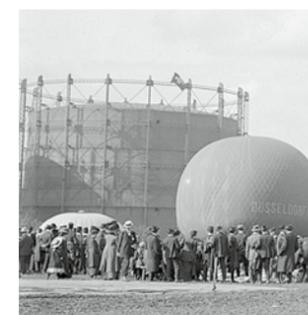
**Um die Reinheit unseres
Wassers zu wahren,
ist nur das Beste gut genug**

**Pour conserver la pureté de
l'eau, uniquement le meilleur
est suffisamment bon**

Etec®-Armaturen und Formstücke mit Rundumemaillierung bieten Vollschutz auf höchstem Niveau. Der integrale Korrosionsschutz garantiert absolute Hygiene und verhindert die Bildung von Biofilmen. Diese Vorteile erhöhen die Qualitätssicherheit und sind damit der beste Garant für die nachhaltige Trinkwasserversorgung. Ökologisch nachhaltig: Emailierte Gussprodukte sind zu 100% recyclebar.

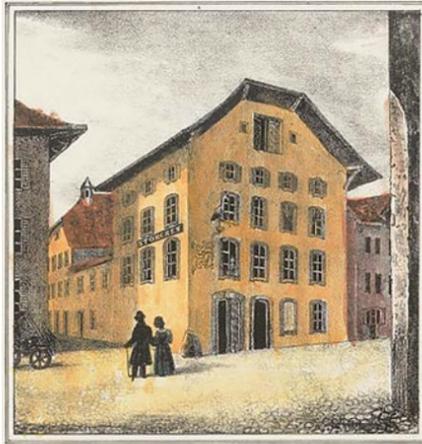
Les robinets et les pièces spéciales en émaillage etec® intérieur et extérieur assurent une protection intégrale au plus haut niveau. Ce système anticorrosion intégral garantit une hygiène absolue et assure la résistance active contre l'adhérence d'un film biologique. Cela augmente la sécurité de la qualité de l'approvisionnement en eau potable et offre en même temps un investissement sûr à long terme. Écologique et durable: Les produits émaillés sont entièrement recyclables.

Inhalt



- 3 Grussbotschaft von Bundesrat Guy Parmelin
- 4 1873
- 6 Gründerzeit
- 7 Am Anfang war das Gas
- 9 Einer der Eifrigsten
- 11 Immer wieder Zürich
- 12 1887
- 14 Wasser, das zweite Element
- 15 DVGW in Zürich
- 17 Die tollkühnen Männer
- 18 Gründung des TISG
- 19 Ein Mann mit vielen Hüten
- 21 In Zürich auf einer Linie
- 22 SVGW an den Landesausstellungen
- 24 Das Organ
- 26 Turmbau zu Basel
- 27 Frauenarbeit
- 29 Einführung einer Prüfmarke
- 31 Die Hermann Zollikofers
- 32 Internationaler Gaskongress
- 34 Im Zeichen der Landesverteidigung
- 35 Eine Schifffahrt, die muss sein
- 37 Auf den Berg und ins Werk
- 38 Vom Fach
- 39 Weltgaskongress 1982
- 40 Weltwasserkongress 1982
- 41 Ein Leben fürs Wasser
- 43 Unser täglich Wasser
- 44 Sponsoren und Gönner; Impressum
- 45 Das dritte Element
- 46 Der neue alte Stoff
- 47 2023 - Auf Fahrt
- 48 Einfach, klar, formal

2



Aarau - Es waren fünf Gaswerkdirektoren, die Herren *Ringk, Hartmann, Kreusser, Heuckenamp* und *Zimmermann*, die am 19. Januar 1873 nach Aarau in den Gasthof *zum Storchen* luden. Der Gasthofname war Omen, ging es dem Initiativ-Comité um nichts weniger als um die Gründung des Vereins der Schweizerischen Gasfachmänner. Von den 35 Geladenen erschienen nur neun Werkleiter. Zwar wurde rege über die Vereinsstatuten diskutiert, aber die eigentliche Gründung wurde auf den 18. Mai 1873 in Bern verschoben.

Der einst renommierte Gasthof zum Storchen in der Laurenztorrgasse in Aarau empfing bisweilen prominente Gäste - darunter *Johannes Brahms*. Nach einem Violinkonzert 1866 im Casinosaal Aarau wurde ihm zu Ehren im Storchen ein rauschendes Fest gegeben. Der Gasthof wich bereits vor Jahrzehnten einem Schuhhaus.

150 Jahre im Dienste von Versorgung und Sicherheit



Grussbotschaft von Bundesrat Guy Parmelin

Seit 150 Jahren kümmert sich Ihr Verband um Versorgung und Sicherheit in der Schweiz. Das verdient hohe Anerkennung. Sie vom Gas- und Wasserfach wissen es ja schon seit langem, wie wichtig eine sichere und nachhaltige Versorgung ist. Sie haben viele Entwicklungen erlebt und die nötigen Entscheide für eine bessere Versorgung getroffen. Was als «Verein von Gasfachmännern der Schweiz» begonnen hat und eineinhalb Jahrhunderte später noch immer für eine sichere Gas- und Wasserversorgung steht, beweist Ausdauer und Anpassungsfähigkeit.

Manchmal weist uns ein Ereignis den Weg, wohin die Entwicklung gehen muss. So hat die schreckliche Gasexplosion 1909 in Genf, bei der 13 Personen getötet wurden, einiges ins

Rollen gebracht. Das zwei Jahre später gegründete Technische Inspektorat des Schweizerischen Gasfachs (TISG) bewährt sich bis heute als Partner für einen sicheren Umgang mit Gas.

Und wir alle mussten aus Ereignissen der jüngeren Zeit wieder lernen, dass auch die Schweiz Gefahren und Risiken ausgesetzt ist. Krieg, Klimawandel, Pandemie, Energieknappheit - all dies hinterlässt auch bei uns deutliche Spuren. Eine lange Phase der Stabilität ging abrupt zu Ende. Umso mehr gewinnt eine sichere Versorgung an Bedeutung. Sie vom SVGW wissen nur zu gut, dass es Versorgungssicherheit nicht gratis gibt. Diese will erarbeitet werden. Und dafür setzen Sie sich seit nunmehr 150 Jahren ein.

Merci beaucoup!

Bern - An der konstituierenden
Versammlung am 18. Mai 1873 im
Hotel *Pfistern* in Bern beschlossen
15 Werkleiter die Vereinsgründung
und genehmigten die Statuten.
Zum ersten Präsidenten wurde
Emil Ringk, Direktor der Gas-
anstalt Schaffhausen, gewählt.
Der Jahresbeitrag wurde auf fünf
Franken festgesetzt. Als erste Auf-
gabe des Vereins wurde die Erstel-
lung einer Gasstatistik verlangt.
Diese sollte technische und wirt-
schaftliche Daten enthalten, Her-
stellungskosten hingegen waren
unerwünscht.

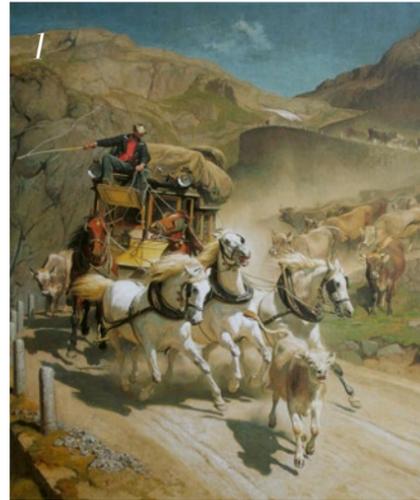
Das Zunfthaus an der Ecke Korn-
hausplatz/Zytgloggelaube wurde
Mitte des 19. Jh. von der Gesell-
schaft zu Pfistern (Bäcker; lat. *pistor*
für Müller) errichtet. 1925 wurde
es abgebrochen. Heute befinden
sich dort ein Mobile-Anbieter und
eine internationale Fastfood-Kette.

1873

Der Verein zählt zu
Beginn 28 Mitglieder;
darunter die
Gaswerkdirektoren
aus Friedrichshafen,
Konstanz und Lörrach.

Gründerzeit

Die Gründung des SVGW fiel mit 1873 auf das Jahr, das die Gründerzeit beenden sollte. Als Gründerzeit wird eine Phase des wirtschaftlichen Aufschwungs und technologischen Fortschritts im deutschsprachigen Raum bezeichnet, die mit der breiten Industrialisierung einsetzte und etwa bis zum Wiener Börsenkrach 1873 dauerte. Die Zeit war geprägt von Erfindungen und der Gründung grosser Industrieunternehmen wie *Krupp* oder Banken wie die *Kreditanstalt*. Das Bürgertum fand Gefallen an Villen und Stadtwohnungen im Stile vergangener Zeiten. Die wilde Natur wurde bestmöglich gebändigt, die Flüsse in die Schranken gewiesen - alles im Dienste des wirtschaftlichen Fortschritts.

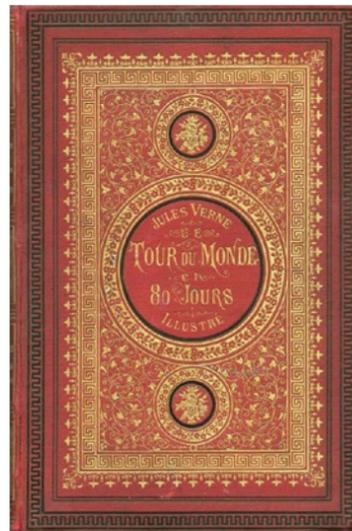


1 Gotthard - Kommt das Kalb davon? Das fragen wir uns auch 150 Jahre nach Entstehung des wohl berühmtesten Schweizer Gemäldes, der «Gotthardpost» von *Rudolf Koller*. Das Gemälde war *Alfred Escher* gewidmet. Ausgerechnet sein Lebenswerk, der Gotthardtunnel, sollte zum Aus der Postkutschen führen. (© Kunsthaus Zürich)

2 Troja - Seine Frau *Sophia* trug ihn, *Heinrich Schliemann* fand ihn 1873 auf der Suche nach Troja: den Schatz des Priamos. Mit 42 Jahren beschloss Schliemann nach erfolgreicher Kaufmannskarriere, sich nur noch der Altertumforschung zu widmen. Funde wie die Totenmaske von *Agamemnon* sollten den Karriereschritt bestätigen.

3 Paris - «In achtzig Tagen um die Welt» von *Jules Verne* wurde erstmals 1873 veröffentlicht. Der auf Reise- und Abenteuerromane abonnierte Schriftsteller antizipierte in seiner Literatur mit viel technischem Gespür so manche erst später realisierte Entwicklung.

4 Wien - Tausende Gasflammen sorgten für eine fulminante Ausleuchtung der 6. Weltausstellung. 7,3 Mio. Menschen interessierte vom 1. Mai bis 2. November 1873, was die «gesamte zivilisierte Welt» an Neuerungen in Industrie, Landwirtschaft oder Kunst zu bieten hatte. Eines der Highlights: das *water closet*. (© Wien Museum)



Am Anfang war das Gas

Mit Gas fing alles an - Beim SVGW, in der Mythologie, beim Urknall sowieso. In Anlehnung an das altgriechische Wort *χάος* (*cháos*, dt. der weite leere Raum) wurde der Fachterminus Gas im 17. Jahrhundert vom belgischen Arzt und Naturforscher *J. B. van Helmont* geschaffen. Allgemein bekannt wurde das Wort mit der Gasbeleuchtung gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Dank der Experimentierfreude des Engländer *William Murdoch* wurde aus dem Nebenprodukt des Kokereiprozesses ein erfolgreiches Beleuchtungsmittel. Erst erhellte er damit sein Haus, dann die Hallen seines Arbeitgebers. Im Zuge der Industrialisierung wuchs der Bedarf an helleren Beleuchtungsmitteln, um unabhängig vom Tageslicht produzieren zu können. Der Weg der industriellen und gewerblichen Nutzung der Gasbeleuchtung war geebnet.



Mit dem Werk kam die Helle - Das erste Gaswerk der Schweiz nahm 1843 in Bern seinen Betrieb auf. Noch im gleichen Jahr erhellten Gaslaternen die Lauben, Strassen und Plätze der Berner Innenstadt. Das Muster war in allen Städten das gleiche: Meist direkt

auf die Errichtung der Gaskokereien oder Holzgas-Fabriken folgte die Beleuchtung der Städte. So führte Genf die Gasbeleuchtung 1844 ein, Lausanne 1848, Basel 1852, Zürich folgte 1856.



Erst gab es Licht, dann Wärme - Zu Beginn dient das Stadtgas einzig der Beleuchtung - erst der öffentlichen, später auch der privaten. Aber bereits Anfang des 20. Jahrhunderts brachte die Elektrifizierung das Gaslicht zum Erlöschen. Gas diente nur noch zum Kochen und zum Heizen.

1974 löste das weniger giftige, stark methanhaltige Erdgas das wasserstoffhaltige Stadtgas ab. Die industriellen Gaserzeugungsarten wurden überflüssig, Gaskokereien wurden mitsamt ihren grossen Gasbehältern abgebrochen. Mit dem Erdgas stieg der Gasbedarf um ein Vielfaches, da es auch für industrielle Anwendung rege eingesetzt werden konnte.



Ein Gas, drei Namen
Leuchtgas wurde das wasserstoffreiche Gas aufgrund seiner Funktion genannt. So übertrafen Gaslaternen die schummrigen Öllampen bei weitem. Kokereigas hiess es, weil es durch die Entgasung von Steinkohle gewonnen wurde. Während der Kriegsjahre, als die Kohlenzufuhren aus Deutschland zunehmend schwieriger wurden, kamen Ersatzbrennstoffe wie Holz oder Torf zur Gasbereitung zum Einsatz. Die gängigste Bezeichnung war Stadtgas. Dies aus dem einfachen Grund, weil die Gaswerke in der Regel städtisch betrieben wurden.



**Wir gratulieren dem SVGW zum
150 - Jahre - Jubiläum!**

Wir danken dem SVGW für die gute langjährige Zusammenarbeit und das unermüdliches Engagement im Namen der Schweizer Wasserbranche.

Auf eine weitere gute Zusammenarbeit.



Immer wieder Zürich

Gemäss Versammlungsstatistik ist die Zwinglistadt der beliebteste Ort zur Durchführung. 1874 und 1883 versammelten sich die Gasfachmänner in Zürich, bei den weiteren zwölf Versammlungen in Zürich gesellten sich auch die Wasserfachmänner hinzu.

Am 17. Mai 1874 war es gemäss Protokoll mehr als kühl. 17 Mitglieder erschienen an die 2. Versammlung des Vereins, Präsident Ringk war durch Krankheit verhindert und auf die Festjungfrauen musste leider des schlechten Wetters wegen verzichtet werden. Da die Jahresrechnung ein Defizit aufwies, wurde der Jahresbeitrag um das Doppelte erhöht: auf 10 Franken. Die erste

Gasstatistik wurde zwar vorgelegt, aber der Schriftführer klagte über den Mangel an Beteiligung und Genauigkeit. Für die Zukunft empfahl er dringendst Besserung.

Das Protokoll endete mit folgenden Zeilen: «Hätte der Schriftführer ausser den Obliegenheiten eines Protokollführers auch diejenigen eines Chronisten, er würde nun vom Festbanquet, von guten Weinen und den Reden, die dabei flossen, erzählen. Er würde darüber berichten, wie es unserem wort- und schriftgewandeten Kollegen aus Winterthur schon vor dem Auftragen des Nachtisches dichterisch zu Muthe war; wie seine Poe-

sie schliesslich in dem telegraphischen Rahmen von nur 20 Wörtern - da kann man doch mit Recht von gebundener Rede sprechen! - sich ergoss. Wie besagtes Telegramm unseren leider abwesenden Gasvater und Präsidenten selbst zu dichterischem Gegengruss trotz Wasseruhr ermunterte. Er (der Chronist) könnte noch dem festgebenden Kollegen *Hartmann* ein Loblied singen für das prächtige Arrangement der den übrigen Theil des Tages ausfüllenden Lustbarkeiten, aber «Bei der Sache bleiben!» heisst es für den Protokollisten und somit «Auf ein freudiges Wiedersehen 1875 in Freiburg!»»

Basel - Nach *Adam Riese* findet heuer die 151. und nicht die 150. Jahresversammlung statt. Wieso es trotzdem die 150. ist, obwohl die erste doch 1873 stattfand, liegt an Basel. Die Stadt am Rheinknie wurde in der ersten Vereinsdekade mehrfach als Ort der Jahresversammlung vorgeschlagen, aber Director *Frey* des Basler Gas- und Wasserwerks bat stets um Verschiebung. Er fürchtete, nicht das bieten zu können, was er wollte. Tatsächlich machten ihm die Menge und Qualität des Basler Wassers das Leben schwer: Deswegen fiel die geplante Versammlung von 1886 schlicht ins Rheinwasser.

Umso herzlicher empfing Herr *Frey* seine Kollegen ein Jahr später in seiner Vaterstadt. An dieser Versammlung, durchgeführt im zweiten Stock der Lesegesellschaft (das grosse Gebäude rechts vom Münster), wurde die Aufnahme der Wasserfachmänner beschlossen. Dies ging mit einer Statuten- und Namensänderung einher: Aus dem «Verein von Gasfachmännern der Schweiz» wurde der Schweizerische Verein von Gas- und Wasserfachmännern.

Basel hat den Verein seither neun weitere Male empfangen, nur Zürich schlägt die Stadt als Versammlungsort.

In 14 Jahren hat sich die Mitgliederzahl um das 2,3-fache gehoben und liegt neu bei 65.



1887



Wasser, das zweite Element

Mit dem Beitritt der Wasserfachmänner stieg nicht nur die Zahl der Mitglieder, auch das Themenspektrum erweiterte sich peu à peu. Es drehte sich fachlich nicht mehr länger und ausschliesslich um Gas, dessen Erzeugung, Abgabe und Verwendung. Zu den Mitteilungen über Gaswerke kamen zunehmend welche über Wasserwerke hinzu. Die statistische Erhebung im Wasserfach hatte mit den gleichen Anfangsschwierigkeiten zu kämpfen wie einst das Gasfach: wenig Rücklauf, mangelhafte Angaben. Die erste Wasserstatistik sollte erstmals 1900 erscheinen. Wasserfachliche Themen, allen voran bakteriologische Untersuchungen über die Verunreinigung der Flüsse, traten

in den Vordergrund. So wurde an der Jahresversammlung 1891 über den Bakteriengehalt des Zürichseewassers während der Seegfröni 1890/91 berichtet: Bereits 1879/80 war der Zürichsee zugefroren. Die Typhusepidemie, die im Frühjahr 1880 auftrat, wurde in Zusammenhang mit dem Schmelzen der verunreinigten Eiskecke gebracht. Als im Winter 1890/91 der See erneut vollständig zufror, fürchtete man eine Wiederholung. Und tatsächlich: In der vierten Woche Seegfröni zeigten Untersuchungen des Seewassers eine starke Vermehrung von Pilzkeimen an. Aber dank der neuen Filteranlagen in der Zürcher Wasserversorgung konnte dennoch einwandfreies Trinkwasser abgegeben werden.

Vom Brunnen zum Hahn - Das Wasserversorgungswesen entwickelte sich seit Beitritt der Wasserfachmänner rasant. Wasserversorgungen mit Druckleitungsnetzen waren erst nur in Städten anzutreffen. In den kleineren Ortschaften hingegen bediente sich die Bevölkerung an laufenden Brunnen oder Sodbrunnen. In rascher Folge - angespornt durch die grossen hygienischen und wirtschaftlichen Vorteile - entstanden vielerorts netzgebundene Wasserversorgungen. Das Wasser musste nicht mehr länger am Brunnen geschöpft und nach Hause getragen werden, es floss direkt zu den Haushalten. Während die kleinen Ortschaften aufgrund ihrer Lage oft ausschliesslich mit Quellwasser versorgt werden konnten, mussten sich die grösseren Städte und Gemeinden im Flachland mit Grund-, See- oder Flusswasser behelfen - filtriert oder unfiltriert wie es damals hiess.

14

1895 liegt der Mitgliederbestand bei 99. Fortan erfolgt die Aufteilung in Aktiv- und Passivmitglieder.

DVGW in Zürich

Berlin/Zürich - Dem Reiz der Limmstadt erlag der Deutsche Schwesternverband 1903. Der SVGW schlüpfte in die Gastgeber- und Organisatorenrolle und lud den Deutschen Verein der Gas- und Wasserfachmänner nach Zürich, um dort die Generalversammlung in der Tonhalle durchzuführen. Ein Belegbuch mit abgehefteten Rechnungen und Quittungen lässt die Grösse des Anlasses erahnen. Neben dem Bankett in der Tonhalle mit 900 Gästen fanden mindestens drei Ausflüge statt: Einer mit 48 Landauer und 96 Pferden auf den Zürichberg, ein wei-

terer auf den Uetliberg und nach der eigentlichen Hauptversammlung eine Extradampfer mit dem Salondampfer «Helvetia» auf dem Zürichsee. Das Wetter dürfte mitgespielt haben, denn der Durst war gross. So wurden auf der Extradampfer knapp 1000 Flaschen Bier konsumiert und 200 Portionen Glacé serviert. Für die musikalische Unterhaltung in der Tonhalle und im *Waldhaus Dolder* sorgten die *Harmonia Ticinese* und das *Orchester Muth*. Um den floralen Rahmen kümmerte sich Handlungsgärtner *Gustav Landolt*.

Strassenteer wird ein lukratives Nebengeschäft der Gaswerke.
1903 zählt der Verein 100 Aktiv- und 66 Passivmitglieder.

HOTEL FALKENSTEIN
am See ZÜRICH
Stadelhofen

Restaurations auf den DAMPFBOOTEN des Zürichsees
J. Pfenniger-Herber Prop.

d. Hotel Falkenstein a. See.
Zürich, den 25. Juni 1903

NOTA für die Organisations-Komitee
der Hauptversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern

1903	Monat	Tag	Gas- u. Wasserfachmännern	Fr.	Rp.
		zum 25.	Consumation auf dem Schiff "Helvetia"		
			Müller-Bier 840 fl. à 40	336	00
			Münchener 125 fl. à 60	75	00
			Glacé 200 Port. à 50	100	—
			Bier 1. etc. 200 P. à 50	100	—

Dem Deutschen Verein begegnete man auch schon weniger zuvorkommend. 20 Jahre früher, 1883, ersuchte der Deutsche Verein den damals noch jungen SVGW, ihm als Zweigverein beizutreten - schliesslich zählte der SVGW auch deutsche Gaswerke zu seinen Mitgliedern. Der Vorstand des SVGW lehnte das Begehren kategorisch ab. Zusammenarbeit ja, aber bitte keine Abhängigkeit von einer ausländischen Organisation.

15

+GF+ JRG

Georg Fischer
gratuliert dem SVGW
zum 150-jährigen
Jubiläum.

Georg Fischer Piping Systems (Schweiz) AG
ch.ps@georgfischer.com, www.gfps.com/ch

Gordon-Bennett-Wettfliegen in Zürich
im Oktober 1909. Im Hintergrund
ein Gasometer in Schlieren.

17



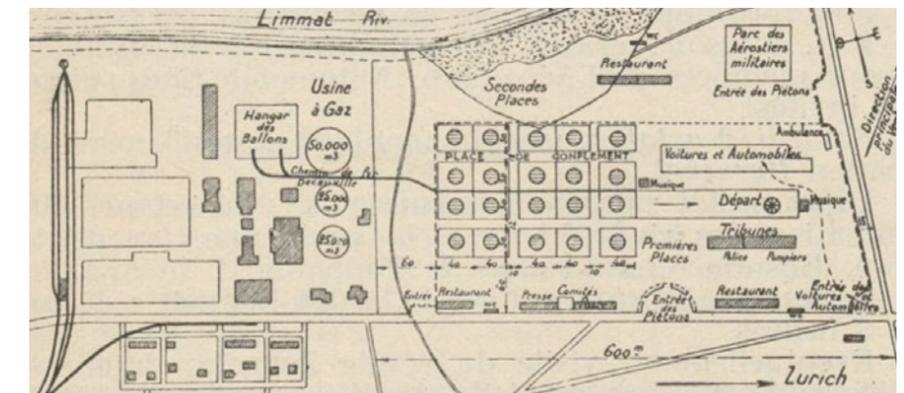
(ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / Fotograf: Im Hof, Bernhard / Ans. 15297-036-F / CC BY-SA 4.0)

Die tollkühnen Männer

Zürich/Schlieren - 1906 fand in Paris der erste Gasballonwettbewerb statt. Organisator war der amerikanische Verleger *James Gordon Bennett Junior*. Von nun an sollten sich die tollkühnen Männer in ihren fliegenden Körben jährlich am Gordon Bennett Cup messen. 1909 wurde der Grossanlass in Zürich durchgeführt. Grund war der Vorjahressieg des Schweizer Teams. Ihm gelang es, von Berlin bis zum Polarkreis zu fliegen. Deswegen wurde die Schweiz als Austragungsort des renommierten Wettbewerbs verpflichtet. Und da keine andere Schweizer Stadt in der Lage war, stündlich 25000 m³ Gas abzugeben, kam Zürich mit dem neu erbauten Gaswerk in Schlieren die Ehre zuteil. Von nah und fern reisten Hunderttausende an, um auf dem Schlieremer Start- und Festplatz dem Spektakel beizuwohnen.

Die Zahl der Mitglieder wächst 1909 auf 217 Mitglieder an.

Plan des Startplatzes





Ein Mann mit vielen Hüten

19



1911/1912 zählt
das Inspektorat
59 Mitglieder:

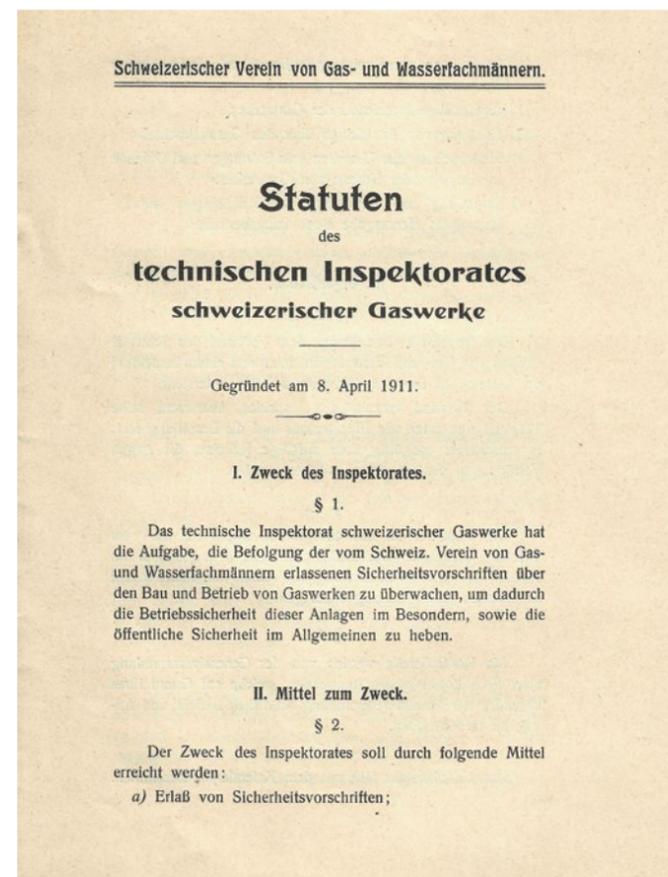
Fünf Jahre später
sind es bereits 94.

Gründung des TISG

Am 23. August 1909 kamen bei einer Explosion im Genfer Gaswerk 13 Menschen ums Leben. Erst wollte der SVGW in einigen wichtigen Tageszeitungen eine Kundgebung erlassen, die das Publikum über die Gefahrlosigkeit von Gasbehältern aufklären sollte. Doch zwei weitere Ereignisse kurz nach der Genfer Katastrophe - eine grössere Explosion in einem französischen Gaswerk sowie das Unglück im Hamburger Gaswerk Grasbrook mit 20 Toten - führten zum Umdenken.

Olten, 1911 - An der ersten ausserordentlichen Generalversammlung in der Vereinsgeschichte wurde der Beschluss zur Gründung des Technischen Inspektorates der Schweizer Gaswerke, heute bekannt als TISG, gefasst. Zum ersten Leiter wurde *Conrad Roth*, Direktor des Gaswerks Bern, berufen.

Des Weiteren wurde die Schaffung eines ständigen Vereinssekretariats beschlossen. Auch dieses Amt wurde Conrad Roth übertragen, der daraufhin umgehend Wohnsitz in Zürich nahm.



Conrad Roth, TISG-Leiter, SVGW-Sekretär, VSG-Direktor

Conrad Roth war ab 1911 Leiter des Inspektorats und Sekretär des SVGW. Aber nicht nur: Der Erste Weltkrieg bescherte dem SVGW ganz neue Aufgaben, die sich mit der Kriegsdauer vervielfachen und bis zum Kriegsende und darüber hinaus immer mehr komplizieren sollten. So kam es, dass C. Roth als Präsident der Kohlenvereinigung Schweizerischer Gaswerke (KSGW)

- er regte bereits 1906 die gemeinschaftliche Kohlenbeschaffung an - und als Vorstand der Wirtschaftlichen Vereinigung Schweizerischer Gaswerke (WVSG) 1915 gleich vier Aufgaben in der SVGW-Geschäftsstelle vereinte. Aus KSGW und WVSG ging 1920 der Verband Schweizerischer Gaswerke, der heutige VSG, hervor. Direktor wurde wiederum C. Roth.

150 Jahre SVGW – Wir gratulieren!



Ihr Partner für die Zukunft und Sicherheit der
Wasser, Gas und Fernwärme Versorgungsnetze.



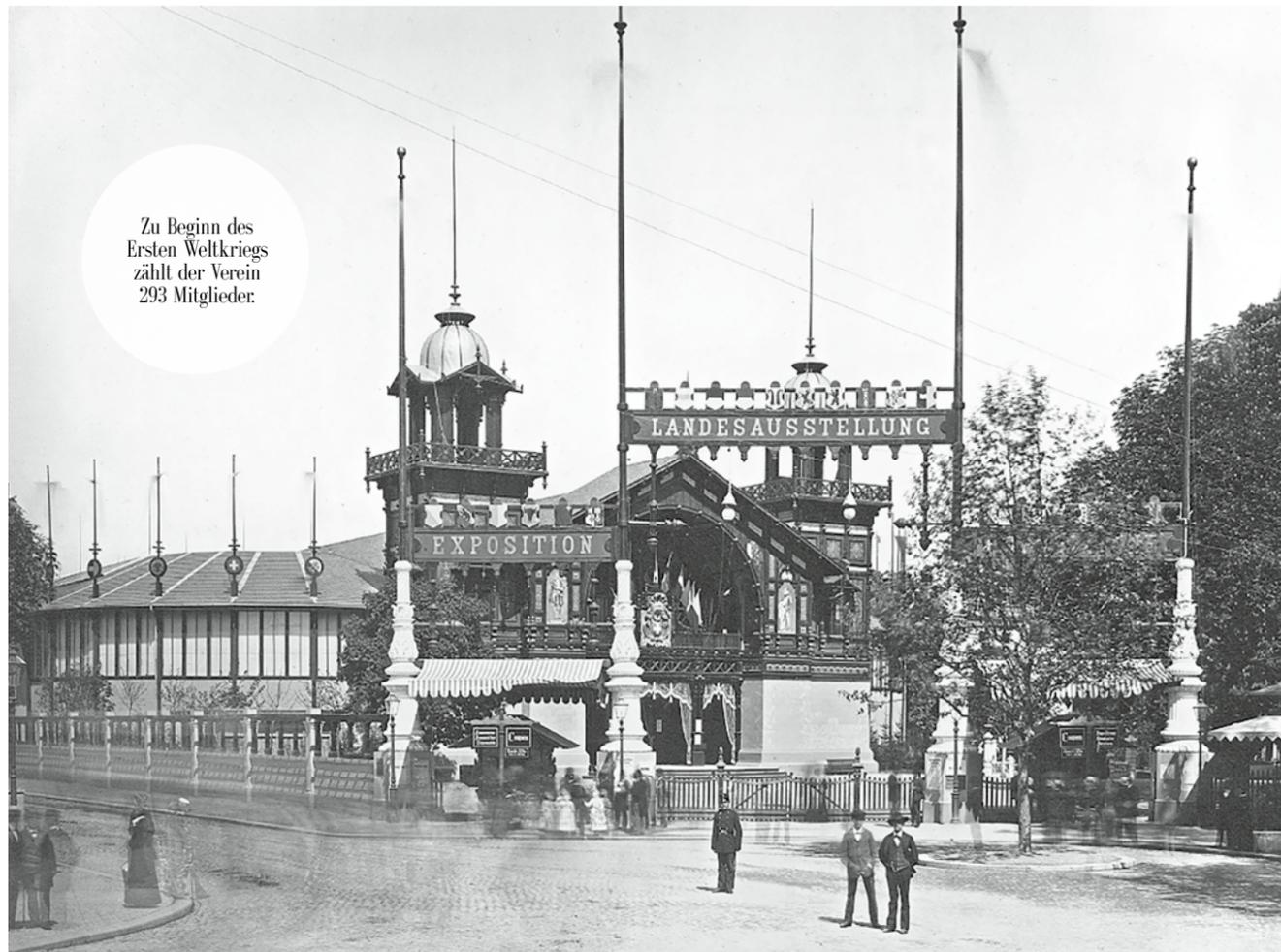
In Zürich auf einer Linie



Die Geschäftsadressen
des SVGW in Zürich:

- Breitingenstrasse 11 (1912)
- Bahnhofstrasse 57c (1913-1920)
- Dreikönigstrasse 18 (1920-1954)
- Grütlistrasse 44 (seit 1955)

21



(ETH Zürich, Fotograf: Romedo Guler)

Zu Beginn des
Ersten Weltkriegs
zählt der Verein
293 Mitglieder.

SVGW an den Landesausstellungen

Zürich, 1883 - An der ersten Landesausstellung überhaupt war das Gasfach in bescheidenem Masse vertreten. Die Jahresversammlung fand erneut in Zürich statt, damit die Fachmänner am Folgetag die Ausstellung besuchen konnten. Dort vertreten waren die Gaswerke der Städte Basel, Bern, Winterthur, St. Gallen, der Verein selbst sowie diverse Hersteller von Fittings, Gasretorten oder Kochherden.

Genf, 1896 - An der zweiten Ausstellung errangen die Gas- und Wasserfachmänner zwar keine goldene, aber immerhin eine silberne Medaille für ihre Beteiligung. Bei der ersten wie bei der zweiten Landesausstellung

wurden vor allem graphisch-statistische Tabellen über die Entwicklung der Gaswerke und deren Gasabsatz präsentiert.

Bern, 1914 - Mit der Elektrifizierung erlosch die Gasbeleuchtung zu Beginn des Jahrhunderts. Die Gaswirtschaft suchte nach neuen Absatzgebieten. Fortan sollte es zum Kochen, Backen, Heizen eingesetzt werden. So wurden an der Landesausstellung 1914 Herrschafts- und Arbeiterküchen sowie allerlei gasbetriebene Apparaturen für den Haushalt präsentiert. Der Verein beeindruckte mit seiner Kollektivausstellung und wurde dafür mit einer imposanten Urkunde belohnt.

22



Schweizer. Verein von Gas- und Wasserfachmännern Monats-Bulletin

Société Suisse de l'Industrie
du Gaz et des Eaux

Società Svizzera per l'Industria
del Gas e dell'Acqua Potabile

Bulletin mensuel – Bollettino mensile

I. Jahrgang
Année

No. 1

Januar
Janvier 1921

Das Organ

Paragraph 14 der Statuten von 1873 legte bereits den Grundstein: «So lange der Verein kein eigenes Organ herausgibt, benutzt er für seine Veröffentlichungen das von *Dr. Schilling* herausgegebene *Gas-Journal*.» Knapp 50 Jahre publizierte der Verein im Organ des deutschen Schwesternvereins, heute bekannt als *gwf*, seine Mitteilungen.

Im Laufe der Jahre und mit dem grösser werdenden Kreis der Fachgenossen wurde der Wunsch nach einem eigenen Vereinsorgan immer dringender. Zudem liess sich die wirtschaftliche Lage der Gasindustrie während und nach dem Ersten Weltkrieg nicht mehr mit derjenigen Deutschlands vergleichen. Auch was die Wasserversorgungen betraf, so verlangte die geografische Lage und Bodenbeschaffenheit der Schweiz andere Ingenieurarbeiten als in Deutschland.

An der Generalversammlung vom 15. August 1920 wurde in Glarus beschlossen, ein «Monats-Bulletin» herauszugeben, das ab Januar 1921 erscheinen sollte. Zum Inhalt sollten gehören: Mitteilungen über die Tätigkeiten des Vereins und seines Sekretariates, Berichte über die Verhandlungen an den Generalversammlungen, wirtschaftliche Mitteilungen des Verbandes Schweizerischer Gaswerke, technisch-wirtschaftliche Abhandlungen über alle Tagesfragen, die Gaswerke und Wasserversorgungen betreffen, sowie wichtige Vorkommnisse im Gas- und Wasserfach des In- und Auslandes.



Aus Ermangelung eines Vereinsorgan schaltete der Verein in den ersten Jahren Anzeigen in Tageszeitungen, um über Ort, Datum und Beitrittsmöglichkeit zu informieren. (Inserat in der NZZ vom 16. Juni 1875)

Vom Monats-Bulletin zu AQUA & GAS

25

Erscheinungsjahre
und Titel

1921-1968 Monats-Bulletin
1969-1988 Gas - Wasser - Abwasser
1989-2011 gwa
seit 2012 AQUA & GAS

Knapp fünfzig Jahre, von 1921 bis 1969, trug das Monats-Bulletin denselben Namen. In der Schreibweise wurde der Titel nur geringfügig variiert: mal mit Bindestrich, mal ohne, erst mit Klein- und Grossbuchstaben, später nur Majuskeln. Auch die Schrift blieb sich lange treu. Fast während fünf Jahrzehnten prangte eine sogenannte Egyptienne-Schrift zunächst in bulligen, dann in etwas filigraneren Lettern von der Titelseite des Bulletins. Der lange Bestand verdankte die Schrift nicht ihrer Beliebtheit, sondern dem Umstand, dass sie sich für den Bleisatz vortrefflich eignete.

Von Gas zu Wasser ...

In den ersten Jahren überwogen Abhandlungen über die Gasversorgung, wasserfachliche Berichte waren rar. Dies sollte sich im Laufe der Jahre ins Gegenteil verkehren. Ab den 1940ern erschienen neben Artikeln über mustergültige Ingenieurarbeiten für die Wasser- versorgung zunehmend Artikel über Abwasser, dessen Behandlungsmöglichkeiten und zum Gewässerschutz. Nicht grundlos: Der Zustand der Gewässer war prekär zu dieser Zeit.

... zu Gewässer und Abwasser

Flüsse und Seen schäumten und verkamen zusehends zu Kehrrechtgruben. Das Abwasser floss kaum oder gar nicht gereinigt in die Gewässer. Das erste Gewässerschutzgesetz war noch fern und als in Kraft, vorerst wirkungslos. Erst mit dem in den 1960ern einsetzenden Bau

der Abwasserreinigungsanlagen sollte sich die Gewässerqualität zum Besseren wenden.

Neue Namen, neue Kleider

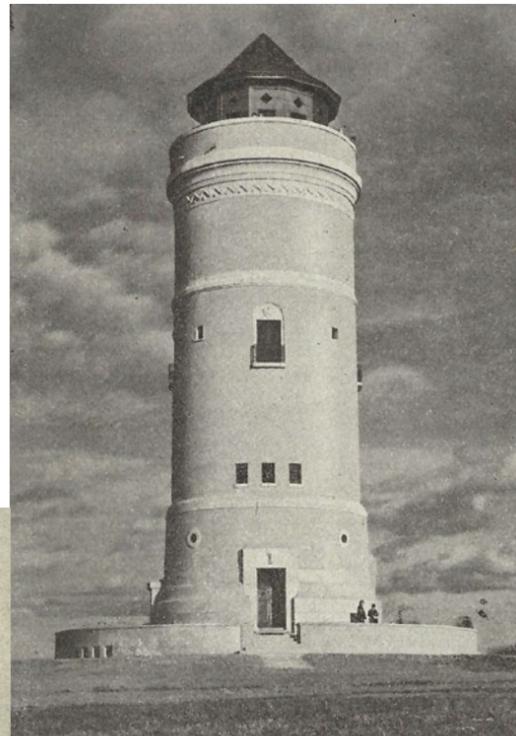
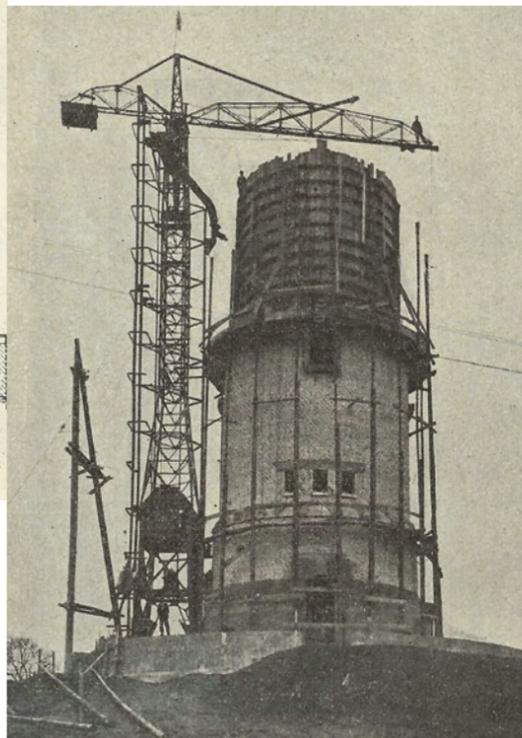
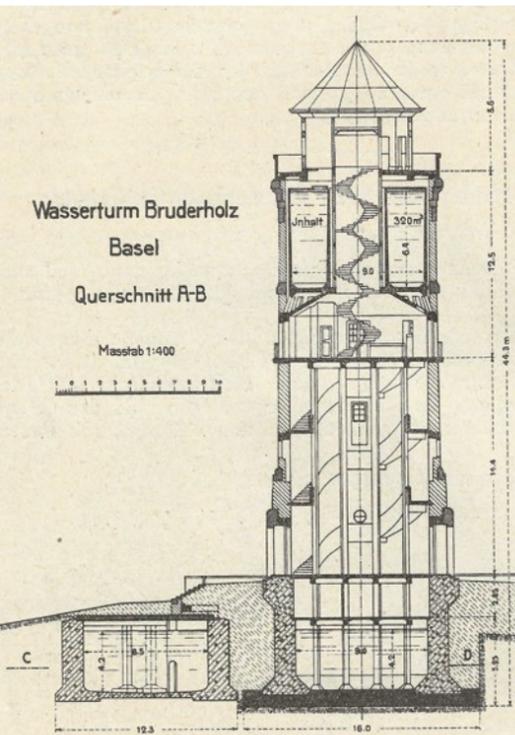
Aufgrund der thematischen Erweiterung wurde 1968 beschlossen, die Fachzeitschrift umzubenennen und die Aufmachung zu ändern. Die Titelschrift verlor jeglichen Schnörkel, blaue Farbe kam hinzu, Fotosatz löste den althergebrachten Bleisatz ab. Zurück blieben als Titel drei Themen: Gas - Wasser - Abwasser. Mit dem thematischen Zuzug der Fernwärme wurde 2011 beschlossen, ungeachtet des Aggregatzustandes und der Qualität, Trinkwasser, Gewässer, Abwasser, Dampf oder Kühlwasser unter dem Begriff Aqua zu subsumieren, während Gas stellvertretend für alle Energiethematen stehen sollte. Seit 2012 erscheint das ehemalige Monats-Bulletin als Aqua & Gas.

Turmbau zu Basel

Basel, 1926 - Eine der ersten Ingenieursarbeiten im Wasserfach, über die im Bulletin ausgiebig und mit vielen Bildern und Plänen berichtet wurde, war der Bau des Wasserturms Bruderholz 1926 in Basel.

Zu dieser Zeit siedelten sich auf dem Hügel Bruderholz immer mehr Leute an. Ihre Häuser lagen wesentlich höher als die restlichen in Basel. Um auch sie mit Trinkwasser zu versorgen, wurde der Bau eines 36 Meter hohen Wasserturms beschlossen.

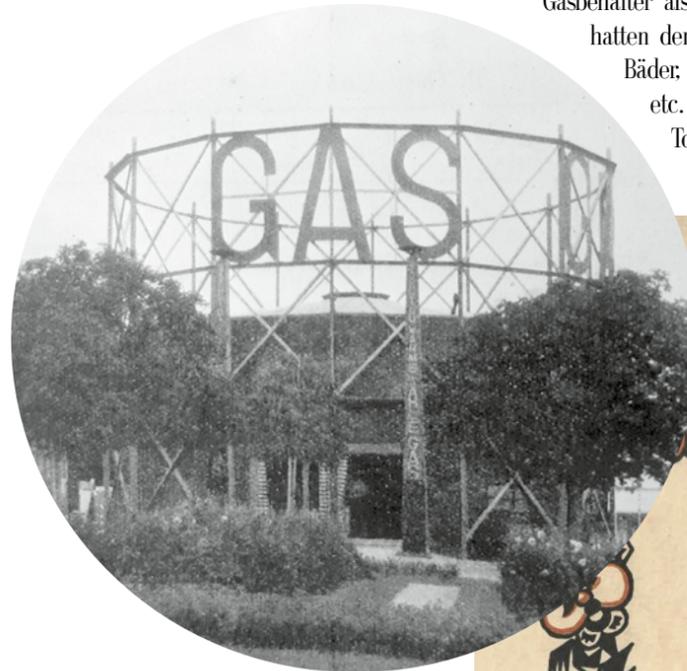
Im Jahr seines 50. Jubiläums zählt der Verein 365 Mitglieder.



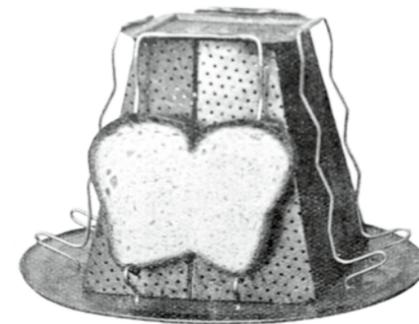
26

Frauenarbeit

Bern, 1926 - Die Exponate des Vereins an der ersten SAFFA - Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit - machten sein damaliges Engagement deutlich: Die mannigfaltigen Möglichkeiten der Gasverwendung zu propagieren, also Hilfsmittel für die Arbeit der Frau im Haus.



Gasbehälter als Ausstellungspavillon. Die Kabinen im Pavillon hatten den Grundriss eines Tortenstückes und waren als Bäder, bürgerliche Küche, Wasch- und Bügelzimmer etc. eingerichtet, in denen Alltagshelfer wie Gas-Toaster, -Herde, -Badeöfen, -Bügeleisen, -Waschmaschinen, -Boiler etc. präsentiert wurden.



27

SAFFA
ERSTE SCHWEIZERISCHE AUSSTELLUNG FÜR FRAUENARBEIT BERN
 26. AUGUST - 30. SEPTEMBER 1926
DER SCHWEIZER. VEREIN VON GAS- u. WASSERFACHMÄNNERN

hat an der „Saffa“ in Gruppe
 „Hilfsmittel für Haus und Beruf“
 ausgestellt und damit zum Gelingen dieses gemeinsamen grossen Werkes der Schweizerfrauen beigetragen.

Für die schweizerische Ausstellungskommission.
 Die Präsidentin:
S. Glaetli - Graf.

Für das Organisationskomitee Die Präsidentin:
Rosa Krumholz-Brandner

Für das Gruppenkomitee Die Präsidentin:
P. Berger-Salder

ARHURSTEN, BERN
 FRIEDA KESSLER, BASEL

WIR GRATULIEREN DEM SVGW ZUM 150-JÄHRIGEN JUBILÄUM

HOLINGER entwickelt innovative und intelligente Lösungen für heutige und künftige Generationen. Im Fokus steht das Element Wasser in all seinen Aspekten.

Einführung einer Prüfmarke



Mindestanforderungen - 1932 wurde die Prüfmarke eingeführt. Sie sollte den Gasverbraucherinnen die Gewissheit geben, dass mit diesem Zeichen versehene Küchenherde oder andere Gasverbrauchsapparate den Mindestanforderungen entsprechen, die nach dem jeweiligen Stand der Technik hinsichtlich Sicherheit, Bauart etc. gestellt werden.

In der Regel - Nun sind aber «Stand der Technik» oder «Mindestanforderungen» Formulierungen mit Diskussionspotenzial. Ein «In der Regel» kann dabei alles ändern. 1920 kam es an einer Werkleiterversammlung zur folgenden Diskussion: Der Vorsitzende schlug vor, endlich mit den «Bleileitungen abzufahren» und zu schmiedeisernen Leitungen überzugehen, die würden anders als die bleiernen nicht von den Mäusen angefressen. Darauf Herr *Guidi* aus dem Tessin: «Ich möchte doch fragen, ob man dem Tessin nicht eine gewisse Freiheit lassen könnte, da solche Beschränkungen, wie sie hier vorgeschlagen werden, bei uns nicht gern gesehen werden.» Vorsitzender: «Ich glaube, dass mit der Einfügung «In der Regel» allen Missbräuchen Tür und Tor geöffnet würde.» *Escher* aus Zürich wurde energisch: «Herr *Guidi* spricht von einer Einschränkung der persönlichen Freiheit. Aber hier handelt es sich nicht um Restriktionen, sondern um technische Verbesserungen!»



SISTAG

Maker of the
Original Wey Valve

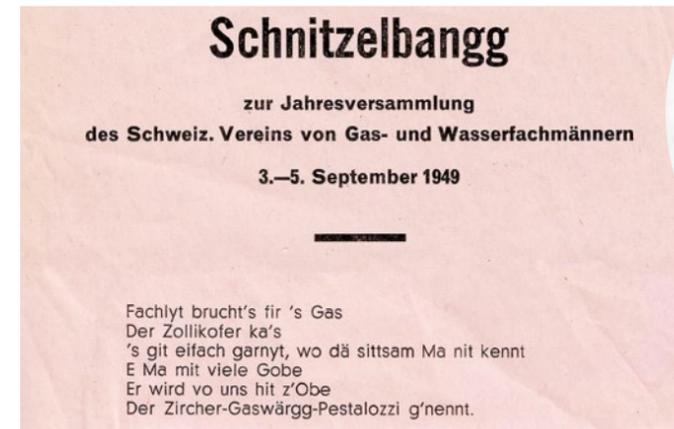
150 Jahre alles im Fluss: Herzlichen Glückwunsch

Ganz schön beeindruckend. Genau wie unsere Trinkwasserklappen. Erhältlich als Zwischenflansch (Wafer)-, Anflansch (Lug)- und Doppelflanschklappe. Für höchste Qualität und anspruchsvollste Aufgaben – überall auf der Welt.

Neugier geweckt? Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

+41 41 449 99 44 / sistag.ch

Die Hermann Zollikofer



Beide hiessen *Hermann Zollikofer*, beide machten sich in der Schweizer Gasbranche einen Namen, beide wurden Ehrenmitglied beim SVGW - der Vater 1915, der Sohn 1952.

Während der Vater ohne höhere technische Ausbildung in New York bei der *Metropolitan Gas Light Co.* das nötige Rüstzeug fürs Gasfach erwarb, seine theoretischen Kenntnisse durch eifriges Selbststudium aneignete und 1899 zum Direktor des Gaswerks St. Gallen berufen wurde, studierte sein Sohn an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, der Ausbildungsstätte für Gasingenieure zu jener Zeit.

Auch den Sohn zog es in die Vereinigten Staaten. Damals bereits Leiter des Technischen Inspektorats, heute TISG, und zudem Sekretär des SVGW, besuchte er mit einer Studiengruppe die USA, um die dortige Gasindustrie kennenzulernen.

Bereichert mit dem Wissen, wie Gas in Hochdruckbehältern zu speichern ist, kehrte er zurück und errichtete die ersten Hochdruckbehälter in der Schweiz und Europa. Als Leiter des Technischen Inspektorats erkannte Hermann Zollikofer jr. schon früh die grosse Bedeutung eines Erfahrungsaustauschs über die Landesgrenzen hinaus und wurde so einer der Initianten zur Gründung der Gasunion.



Wir gratulieren zum 150-jährigen Jubiläum!

BRUGG
Pipes
Pioneers in Infrastructure

bruggpipes.com

rario



Rotguss
CC499K



Messing
CW617N



Edelstahl
AISI 316

more than fittings

31

London, Vevey, Zürich - Die internationale Vereinigung der Gasindustrie mit Sitz in Vevey, besser bekannt als *International Gas Union (IGU)*, wurde 1931 in London gegründet, wo auch gleich der erste Kongress stattfand. Erster Präsident war *Fritz Escher*, damals Direktor des Gaswerks Zürich. Unter seiner Ägide wurde der zweite Kongress der IGU an der ETH Zürich ausgerichtet. Teilgenommen haben knapp 250 Personen aus Belgien, Frankreich, Deutschland, den Niederlanden, Schweden, dem Vereinten Königreich und der Schweiz. Die erste Schweizer Präsidentschaft ging 1934 zu Ende, Frankreich übernahm bis 1937. In diesem Jahr wurde *Hermann Zollikofer* zum Generalsekretär der IGU ernannt. Der Leiter des technischen Inspektorats sollte das Amt bis 1949 innehaben.

2. INTERNATIONALER KONGRESS DER GASINDUSTRIE ZÜRICH 1-4 SEPT. 1934.



↑ Fritz Escher (1. Reihe)

↑ Hermann Zollikofer (2. Reihe)

Im Zeichen der Landesverteidigung

Mitten im Zweiten Weltkrieg wird das 100jährige Jubiläum des ersten Gaswerks 1943 mit einer Festversammlung in Bern begangen.

Der mittlerweile 70jährige Verein zählt 449 Mitglieder.



Bern, 1936 - Die rasche Aufrüstung der deutschen Wehrmacht stellte für die Schweiz eine militärische Bedrohung dar. So wurde einem Rüstungsprogramm von 235 Millionen Franken schnell zugestimmt. Finanziert sollte es mit einer sogenannten Wehranleihe werden. Die Bevölkerung wurde gebeten, den Kriegskredit aufzubringen, schliesslich ging es um die Verstärkung der Landesverteidigung.

Auch der SVGW beteiligte sich - zu verlieren gab es nichts: Der Zinssatz von drei Prozent entsprach demjenigen von Spareinlagen. Der Staat nahm durch die Anleihen über hundert Millionen Franken mehr ein, als er benötigte.

Zürich, 1939 - Die als Landi bekannte Landesausstellung 1939 in Zürich fiel in eine unruhige Zeit und stand ganz im Zeichen der geistigen Landesverteidigung. Die Landi vermochte das Ansehen der Gasindustrie enorm zu steigern.

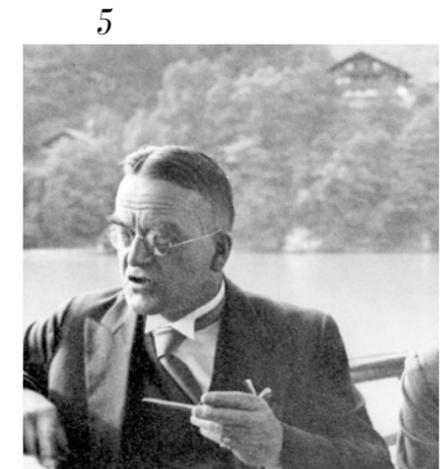
Die BBC aus Baden stellte dort die erste Gasturbine der Welt zur Stromerzeugung vor. Damit war der Meilenstein gelegt für die erfolgreiche Verstromung von Erdgas. Die Technik kam während des Zweiten Weltkriegs der Schweiz zugute, als der Strombedarf stark zunahm. Und in der Nachkriegszeit wusste vor allem die Stahlindustrie sie zu nutzen.

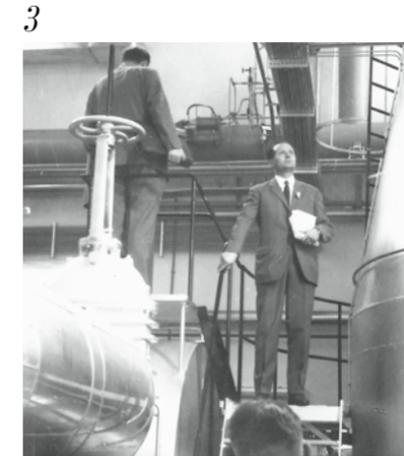
Eine Schifffahrt, die muss sein

Die Jahresversammlung ist seit je Höhepunkt des Vereinsjahres. Die Mitglieder reisten aus der ganzen Schweiz an, nicht selten dauerte die Anreise selbst mehr als einen Tag. Neben dem Organisatorischen und dem Fachlichen durfte das Gesellige keinesfalls zu kurz kommen - an einem Tag war das nicht zu bewältigen. In den ersten Jahren des Vereinsbestehens wurden die fachlichen Fragen im Rahmen der Traktanden geklärt. Später sollte erst die Vereinsversammlung stattfinden, dann die vom statutarischen Ballast befreite Jahresversammlung mit fachlichen Referaten und ausländischen Gästen. Besichtigungen von Gaskokereien und Wasserwerken waren stets auf dem Programm, genauso wie Bankette mit ausgebrachten Toasts, Conférencier,

Abendunterhaltung und Tanzorchester. Nicht selten besuchten die Damen während den Versammlungen zoologische Gärten oder Modeschauen. Nach den getrennten Programmen sollte die abschliessende Seefahrt die Gesellschaft wieder vereinen.

Der Genfersee war von allen Seen der beliebteste. Über zwanzig Mal zog es den Verein an den Genfersee, aber auch Thuner- und Brienersee waren neben dem Zürichsee sehr geschätzt: In den Städten ohne See oder Rhein fanden die Jahresversammlung selten mehr als ein Mal statt. Selbst im SBB-Nabel der Schweiz, Olten, war der Verein nur gerade zwei Mal zu Gast: 1878 und 2011. Und ins Tessin reiste man allemal lieber und öfter als nach Bern, Freiburg oder Aarau.

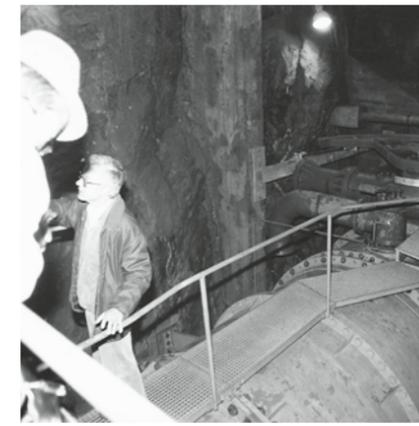




Expo 64 - Die Landesausstellung 1964 sollte das Ansehen der Gasindustrie weiter festigen. Sie bot der Gasindustrie die Gelegenheit, ihren Wandel von der regionalen zur nationalen Gaswirtschaft zu demonstrieren.

Auf den Berg und ins Werk

Im Jahr seines 100. Bestehens zählt der Verein 864 Mitglieder.

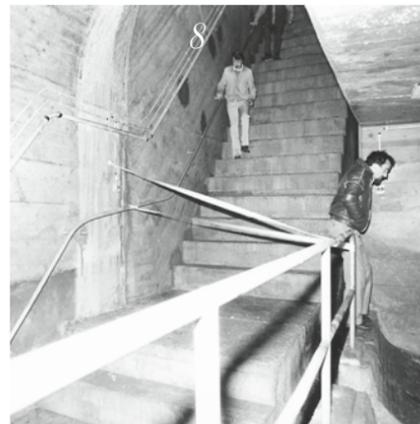


Der Verein begab sich gern und oft zu Wasser, aber nicht nur. Bisweilen ging's auch auf oder in den Berg, in die Gas- und Wasserwerke sowieso und manchmal machte eine Gruppe im Namen des Vereins eine Expedition nach Übersee. So brach zum Beispiel *Hermann Zollikofer* 1919 zusammen mit einer Studiengruppe in die Vereinigten Staaten auf. Dort fanden sie eine so herzliche Aufnahme, dass sie 1923 einen kleinen Gegendienst erwiesen: Sie zeigten einer amerikanischen Delegation, die zu Studienzwecken nach Europa entsandt wurde, die Gaswerke der Städte Zürich, Bern und Genf. In Zürich interessierten sich die Amerikaner insbesondere für die trockene Kokskühlung, in Bern für die Magnetscheideanlage und in Genf für die Vertikalofenanlage. An einer zweiten Studienreise nach Nordamerika war es dem Direktor *H. Peter* vergönnt, teilzunehmen und dabei tiefe Einblicke in sein Fach-

gebiet, die Wasserversorgung, zu gewinnen. Aber wegen eines Streiks der Seeleute in Havre besuchte die Delegation erst ausgiebig die Wasserversorgungen von Paris und Umgebung. Mit einer Verspätung von 18 Tagen erreichten die Fachmänner Nordamerika. Sie besuchten New York - die Metropole zählte bereits 6 Mio. Einwohner -, East Jersey, Philadelphia, Washington etc. sowie diverse kanadische Städte. Allgemein schön angelegt seien die Werke, wusste Peter an der 100. Jahresversammlung zu berichten, aber die nordamerikanischen Anforderungen an die Wasserqualität gingen nicht so weit wie in Europa. Insbesondere in Kanada verschwinde die braune Farbe des Flusswassers trotz aller Behandlung nicht. Gleichwohl seien die sanitarischen Erfolge günstig, denn mit der Einführung der Chlorbehandlung seien die Typhuserkrankungen fast ganz verschwunden.



- 1 Basel, 1960
- 2 Genf, 1942
- 3 Interlaken, 1951
- 4 Locarno, 1938
- 5 Interlaken, 1935
- 6 Lugano, 1946
- 7 Lausanne, 1947
- 8 Neuchâtel, 1948
- 9 Lugano, 1964
- 10 Luzern, 1966
- 11 Basel, 1960
- 12 Brunnen, 1961
- 13 Luzern, 1966
- 14 Lugano, 1946



- 1 Sitten, 1984
- 2 Interlaken, 1935
- 3 Sitten, 1965
- 4 St. Gallen, 1937
- 5-8 Sitten, 1984
- 9, 10 Davos, 1970
- 11 St. Margarethen, 1963

Vom Fach

1980 war es so weit: Aus den Männern wurde das Fach. Von nun an sollte der SVGW sich Schweizerischer Verein des Gas- und Wasserfaches nennen und nicht länger der Gas- und Wasserfachmänner. Die Neubenennung war eher dem Geiste der Zeit geschuldet - der DVGW verabschiedete sich bereits 1976 vom Begriff «Fachmänner» -, und weniger

der hohen Frauenzahl in der Branche. Bekanntlich ist die französische Sprache weniger offen fürs Gendern als die deutsche. Dennoch musste im Französischen keine sprachliche Anpassung gemacht werden: Mit *Société Suisse de l'Industrie du Gaz et des Eaux* war die Romandie über hundert Jahre lang einen Schritt voraus.

1982 werden die ersten beiden - und für lange Zeit einzigen - weiblichen Ehrenmitglieder ernannt: *Anne Merryfield* und *Margrit Trüeb*.

Die Mitgliederzahl liegt bei 1045.

Weltgaskongress 1982

39

Lausanne - Der 50. Kongress der IGU fand wiederum in der Schweiz statt, dieses Mal in Lausanne. Schon längst steht nicht mehr Kokereigas im Zentrum, sondern Erdgas. 1982 gilt es nach Erdöl und Kohle als «die dritte Säule» der Energieversorgung. 3200 Besucherinnen und Besucher aus allen fünf Kontinenten, davon 2000 Führungskräfte der Gasindustrie, nahmen am fünftägigen Kongress im Palais de Beaulieu teil.

Eines der Highlights im allerwahrsten Sinne war die olympia-ähnliche Kongressflamme, die während des ganzen Kongresses brannte. Möglich machte es eine holländische Spende aus dem Erdgasfeld von Groningen.



Sondermarke zum Kongress

Direktor des Bundesamts für Energie *Eduard Kiener* und IGU-Präsident *Eric Giorgis* durchbrennen zur Eröffnung der Ausstellung das traditionelle Band stilgerecht mit der Flamme einer Gasfackel.



Weltwasserkongress 1982



Ein Leben fürs Wasser



Zürich - Der 14. Kongress der *International Water Supply Association* (IWSA) - heute bekannt als IWA - stand unter dem Motto «Ohne Wasser kein Leben». Rund 2000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 80 Länder erschienen an dem Grossanlass durchgeführt in den Räumen der ETH Zürich. Die Stadt Zürich spendete eine Million Franken für Wasserversorgungsprojekte in der Dritten Welt - die Summe entsprach dem von Schweizer Donatoren zur Verfügung gestellte Geld, um den Kongress erstmals im Wasserschloss Europas zu beherbergen.

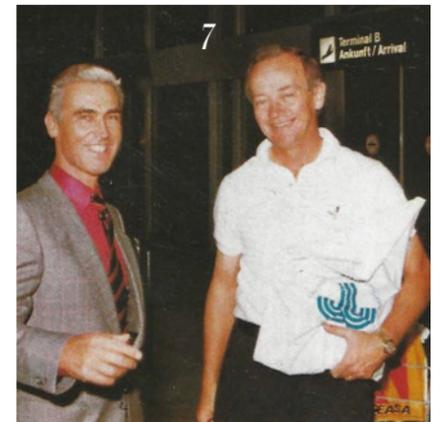
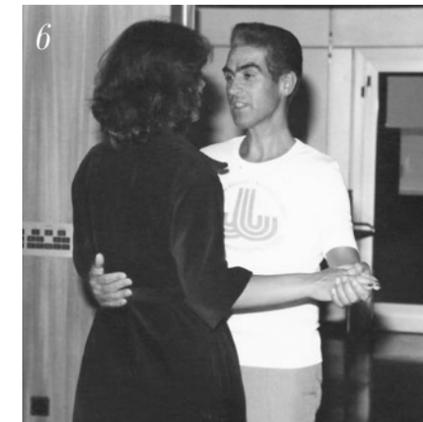


Zürich/Paris - Die vier Nymphen des Pariserbrunnens an der Zürcher Bahnhofstrasse verkörpern Einfachheit, Güte, Nüchternheit und Nächstenliebe. Der Brunnen war ein Geschenk aus Paris zum Auftakt des Weltwasserkongresses. In Paris zieren viele der grünen schmiedeeisernen *Wallace*-Brunnen das Stadtbild. Benannt sind sie nach dem Philanthropen *Sir Richard Wallace*, der 1872 in Paris 50 Trinkwasserbrunnen aufstellen liess, damit auch die arme Bevölkerung Zugang zu sauberem Wasser hat.

Was «Vater Ringk» im 19. Jahrhundert fürs Gasfach war, war *Maarten Schalekamp* im 20. Jahrhundert fürs Wasserfach. Er, der eigentlich Pfarrer werden wollte, aber auf Rat seines Vaters Bauingenieur wurde, prägte die nationale und internationale Wasserwelt von 1970 bis 1995 wie kein Zweiter. Als Direktor der Zürcher Wasserversorgung realisierte er eine der modernsten Anlagen der Welt. Als SVGW-Präsident holte er den Weltwasserkongress nach Zürich. Als Präsident der IWSA engagierte er sich hartnäckig für die Trinkwasserversorgung in Entwicklungsländern. Sein diplomatisches Geschick öffnete ihm viele Türen, selbst die der Volksrepublik China. Als Präsident stand er weiteren internationalen Organisationen vor: Internationale Ozon-Vereinigung, AWBR¹ und IAWR² sowie IAWD³. 350 Titel umfasste seine Publikationsliste. Die Menge war auch nötig, um all seine wissenschaftlichen Erkenntnisse und Erfahrungen festzuhalten. Er schrieb nicht nur, sondern malte auch - am liebsten Landschaften mit Wasser (siehe Bild mit Schwänen).



Dem Direktor der Wasserversorgung Zürich und damaligen Präsidenten des SVGW, *Maarten Schalekamp*, wurde zu Beginn des Kongresses die IWSA-Präsidentenwürde für die kommenden vier Jahre übertragen.



- 1 Kongresseröffnung in der Saalsporthalle.
- 2 Gäste aus den USA und Frankreich auf einem VIP-Ausflug in Appenzel.
- 3 Sonderbrief zum Weltwasserkongress.
- 4 Ein strahlender Präsident umringt mit Gästen.
- 5 SVGW-Präsident Schalekamp am Gaskongress in Lausanne, 1982.
- 6 Tanzeinlage im T-Shirt.
- 7 Empfang eines VIP am Flughafen.

¹ Arbeitsgemeinschaft Wasserwerke Rhein-Bodensee
² Internationale Arbeitsgemeinschaft Wasserwerke Rhein
³ Internationale Arbeitsgemeinschaft der Donauwasserwerke

40



Wir gratulieren dem SVGW herzlich zum Jubiläum!

Egal ob 1869 oder 1873 - über 150 Jahre im Dienste der Sicherheit von Mensch und Umwelt!



Der SVGW und das Swiss Safety Center weisen verschiedene Parallelen auf. Beide bieten Kurse und Zertifizierungen an, um Fachleute weiterzubilden. Darüber hinaus spielen Forschung und nachhaltige Entwicklung eine wichtige Rolle, um Innovationen voranzutreiben. Nicht zuletzt engagieren sich beide als moderne Arbeitgeber.

Dr. Elisabetta Carrea, CEO Swiss Safety Center AG (SVTI-Gruppe)



Wir sind stolz, Teil dieses Netzwerks zu sein und gemeinsam auf eine 150-jährige Geschichte zurückblicken zu können. Ob mit Inspektionen, als Fachorganisation oder Mitwirkung in Normengremien, immer steht die Sicherheit im Mittelpunkt, für eine nachhaltige Versorgung und für den Wirtschaftsstandort Schweiz.

Dr. Raffael Schubiger, Direktor SVTI Schweizerischer Verein für technische Inspektionen



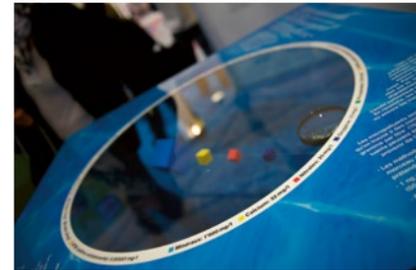
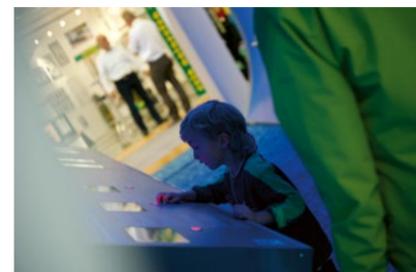
SVTI-Gruppe - Das Schweizer Kompetenzzentrum für technische Sicherheit und Risikomanagement

Unser täglich Wasser

4.3

2012 blickt der Verein auf die imposante Zahl von 1143 Mitgliedern.

Ende 2012 begab sich der SVGW mit seiner Wanderausstellung *aqua-expo* auf Schweizer Tournee. Erste Station war die Olma in St. Gallen. Die *aqua-expo* forderte die Sinne von Klein und Gross. So waren die Wege, auf denen unser täglich Wasser von der Quelle oder aus dem See in die Haushalte gelangt, erleb- und fühlbar. Mit Videos tauchten die Besucherinnen und Besucher in die Welt der Brunnenmeister ein. In einer begehbaren Wasseruhr erfuhren sie zudem, wieso das Trinkwasser trotz seiner Güte so preisgünstig ist.



Herzliche Gratulation!

Wir freuen uns darauf, die Schweizer Versorgungsanlagen weiterhin gemeinsam in die Zukunft zu bringen.

BRUGG
Rittmeyer rittmeier.com

Rittmeyer ist bereits seit 1979 Teil der BRUGG Group. Ab Mitte 2023 zeigen wir diese Zugehörigkeit mit einem neuen Logo und einer neuen Farbe noch stärker: Aus Grün wird Blau.



Als innovatives Ingenieurunternehmen realisieren wir seit über 35 Jahren Automation für Mensch und Umwelt und gratulieren zum 150-jährigen Jubiläum.

chestonag
automation
5707 Seengen ■ www.chestonag.ch

Wir gratulieren dem SVGW!
Vielen Dank für die jahrelange Unterstützung und wir wünschen dem Verein weiterhin viel Erfolg, die Wasser-, Gas und Wärmeversorgung in der Schweiz sicher und nachhaltig mitzugestalten.



Danke für die Unterstützung

Der SVGW dankt den Sponsoren und Gönnern, die den Jubiläumsanlass mit grosszügigen Beiträgen unterstützt haben:

Gold-Sponsoren

vonRoll hydro ag
GF Georg Fischer AG
Hinni AG

Silber-Sponsor

Wild AG

Bronze-Sponsoren

Raric AG
Holinger AG

Gönnner

Aquaform AG
Densokor AG
Geberit AG
Grundfos AG
Hanno Konrad Anstalt
IWB
Membratec SA
NRP Ingenieure AG
Reatech AG
Remec AG
I+IG

Impressum

Herausgeber: SVGW
Text/Redaktion: Karin Anklin SVGW
Layout: Mathis Füssler
Druck: Multicolor Print AG
Auflage: 1900 Exemplare

Das dritte Element

Elementenlehre - Bis ins 18. Jahrhundert reichten vier Elemente, um den Menschen die Schöpfung und die Welt zu erklären. 1630 schufen *Jan Brueghel d. J.* und *Hendrick van Balen*

die «Allegorie der vier Elemente» mit der dem Verein wohlvertrauten Farbsymbolik: In der Mitte mit blauem Umhang eine Meeressgöttin als Personifikation des Wassers, links

von ihr eine Grazie mit Fackel, die mit ihrem orangefarbenen Umhang das Feuer symbolisiert. Der gelbe Umhang steht für die Luft, der rote für die Erde.



Wärme, das dritte Element - 2015 gesellte sich zu den Elementen Gas und Wasser die Wärme. In jenem Jahr wurde die Statutenänderung zum Aufbau von Dienstleistungen im Bereich Fernwärme und -kälte beschlossen. Ziel ist die Nutzung von Synergien im Leitungsbau, so z. B. bei der Erarbeitung von Standards oder in der Ausbildung. Mittlerweile liegen mehrere Richtlinien für Fernwärme und -kälte vor; auch ist das Kommissionssystem des jüngsten SVGW-Fachbereichs bereits etabliert.

Im vierten Element - Den drei Elementen - Gas, Wasser, Wärme - ist etwas eigen: Sie sind leitungsgebunden. Ihre Leitungen liegen in der Erde, im vierten Element. Damit schliesst sich der Kreis der Vier-Elemente-Lehre, die jahrhundertlang die Naturauffassung prägte und erst mit der analytischen Chemie der Neuzeit als wissenschaftliche Theorie entwertet wurde.



- Lagern
- Fördern
- Mischen
- Rechen
- Zerkleinern
- Service

- Langjährige Erfahrung
- Zentraler Sitz in Deutschland
- Vertrieb und Service auch in der Schweiz & Österreich
- Alles aus einer Hand – von der Planung und Konstruktion über die Inbetriebnahme bis zur regelmäßigen Wartung
- Hohe technische Qualifizierung
- 25-köpfiges Team mit schnellen Reaktionszeiten und hoher Flexibilität

Der neue alte Stoff

Stadtgas bestand u. a. aus 51% Wasserstoff, 25% Methan und 15% Stickstoff. Erst mit der Einführung des methanreichen Erdgases resp. mit der Fertigstellung der 164 km langen Transitgas-Leitung durchs Land, änderte sich massgeblich die Zusammensetzung des Gases, das seither durch die Leitungen fliesst. Der Umstellung auf Erdgas gingen Vorbereitungen voraus, die sich mit der aktuellen Gasnetztransformation vergleichen lassen. So ging es auch damals um den unterschiedlichen Heizwert und Betriebsdruck, Düsen, Dichtungen und Schweissnähte. Seit 1974 ist die Transitgas-Leitung ein Teilstück der internationalen Erdgashochdruckleitung, ab 2035 könnte sie Teilstück des *European Hydrogen Backbone* (EHB) sein. Je näher das Netto-Null-Ziel 2050 rückt, umso mehr gewinnt Wasserstoff an Fahrt und Bedeutung. Zudem hat der Krieg in der Ukraine die Abhängigkeit von russischem Erdgas als politisches Druckmittel entlarvt und damit Alternativen wie Wasserstoff aus sonnenreichen Staaten und Flüssiggas aus den USA massgeblich vorangetrieben. LNG-Terminals wurden im Eiltempo errichtet, in ähnlicher Geschwindigkeit wächst der EHB. 2030 soll das Wasserstoffnetz von Norden wie auch von Süden her die Schweizer Grenze erreichen. Entsprechend vorwärts macht der SVGW. Auf die erste Wasserstofftagung folgte das erste H-Dokument seines Regelwerks. Die Zusammenarbeit mit dem DBI Gas- und Umwelttechnik GmbH läuft auf Hochtouren. Schliesslich gilt es, wie zu Beginn der 70er-Jahre, das Netz umzurüsten, sprich H₂-tauglich zu machen.

Aktuell zählt
der SVGW
1400 Mitglieder.

Auf Kurs -
Auch im 150. Jahr
seines Bestehens ist
der SVGW auf Kurs.

2023

Einfach, klar, formal

48



SVGW

Association pour l'eau, le gaz et la chaleur
Associazione per l'acqua, il gas e il calore
Fachverband für Wasser, Gas und Wärme

Was lebt, entwickelt sich. So die Sprache und mit ihr diejenige der Bilder und der Farben. Auch der Verein entwickelte sich im Laufe der 150 Jahre - nicht nur in der Mitgliederzahl. Neue Themenfelder erschlossen sich mit jedem Element, das hinzukam. Zudem beeinflussten Technik, Wirtschaft, Krieg und Politik massgeblich die Entwicklung des Vereins.

Zwei Mal hat der SVGW seinen Namen geändert: Das erste Mal, als die Wasserfachmänner dazustiessen, und 1980, als der bald hundertjährige Name

«Verein von Gas- und Wasserfachmännern» wie aus der Zeit gefallen wirkte. Deswegen und auch um mit den Schwesternverbänden in Deutschland und Österreich Schritt zu halten, wurde der SVGW zum Schweizerischen Verein des Gas- und Wasserfaches.

Indem die Fernwärme 2015 in die Statuten aufgenommen wurde, spiegelte der Name nur noch zwei Drittel der Fachbereiche. Eine Korrektur drängte sich auf. Der Verein wird nun so heissen, wie er seit 1887 genannt wird: SVGW - nicht als Ab-

kürzung, sondern als eigenständiger Name über alle Sprachen hinweg. Die neue alte Benennung steht kurz und präzise für Fachverband für Wasser, Gas und Wärme.

Entsprechend ergänzt wurde auch das Logo aus dem Jahr 1980. Zu den zwei S-förmigen Signaturen in Gelb (Gas) und Blau (Wasser) gesellte sich eine orangefarbene, die für Wärme steht. Die drei stilisierten Rohrleitungen komplettieren einfach und klar in Farbe und Form die neue Verbandsbezeichnung.